Nehemia 1-2, 3 und 5+8

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Länge	01:06:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb020/nehemia-1-2-3-und-5-8

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen an diesem Abend auch wieder etwas lesen aus dem Buch Nehemiah. Und zwar denke ich daran, dass wir noch etwas lesen aus dem fünften Kapitel und dann nachher aus dem achten Kapitel. Zunächst aus Nehemiah 5. Und es entstand ein großes Geschrei des Volkes und ihrer Frauen gegen ihre Brüder, die Juden. Und es gab solche, die sprachen, unsere Söhne und unsere Töchter, wir sind viele und wir müssen Getreide erhalten, damit wir essen und leben. Und es gab solche, die sprachen, wir mussten unsere Felder und unsere Weinberge und unsere Häuser verpfänden, damit wir Getreide erhielten in der Hungersnot. Und es gab solche, die sprachen, wir haben Geld geliehen auf unsere Felder und unsere Weinberge für die Steuer des Königs. [00:01:04] Und nun, unser Fleisch ist wie das Fleisch unserer Brüder, unsere Kinder sind wie ihre Kinder und siehe, wir müssen unsere Söhne und unsere Töchter dem Knechtsdienst unterwerfen. Und manche von unseren Töchtern sind schon unterworfen und es steht nicht in der Macht unserer Hände, sie zu lösen. Unsere Felder und unsere Weinberge gehören ja anderen. Und als ich ihr Geschrei und diese Worte hörte, wurde ich sehr zornig und mein Herz hielt Rat in mir und ich stritt mit den Edlen und mit den Vorstehern und sprach zu ihnen, auf Wucher leid ihr, jeder seinem Bruder. Und ich veranstaltete eine große Versammlung gegen sie. Und ich sprach zu ihnen, wir haben unsere Brüder, die Juden, die den Nationen verkauft waren, soweit es uns möglich war, losgekauft. Und ihr wollt etwa eure Brüder verkaufen und sie sollen sich uns verkaufen?

[00:02:02] Da schwiegen sie und fanden keine Antwort. Und ich sprach, nicht gut ist die Sache, die ihr tut. Solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln, dass wir nicht den Nationen, unseren Feinden zum Hohn seien. Aber auch ich, meine Brüder und meine Diener, wir haben ihnen Geld und Getreide auf Wucher geliehen. Lasst uns doch diese Forderung erlassen. Gebt ihnen doch gleich heute ihre Felder, ihre Weinberge, ihre Olivengärten und ihre Häuser zurück und erlasst ihnen den Zins von dem Geld und dem Getreide, dem Most und dem Öl, das ihr ihnen auf Wucher geliehen habt.

Da sprachen sie, wir wollen es zurückgeben und nichts von ihnen fordern. Wir wollen so tun, wie du sagst.

Dann rief die Priester und ließ sie schwören, nach diesem Wort zu tun. Auch schüttelte ich meinen Gewandbausch aus und sprach, so möge Gott jedermann, der dieses Wort nicht aufrechterhalten wird, aus seinem Haus und aus seinem Erwerb schütteln. [00:03:04] Und so sei er ausgeschüttelt und ausgelöst. Und die ganze Versammlung sprach Amen. Und sie lobten den Herrn und das Volk tat nach diesem Wort.

Zunächst bis dahin noch einen Vers aus dem Kapitel 4. Und zwar den Vers 4. Und Judah sprach, die Kraft der Lastträger sinkt und es ist viel Schutt da und so vermögen wir nicht mehr an der Mauer zu bauen.

Wir haben uns das letzte Mal damit beschäftigt, wie der Bau der Mauer, ein Werk Gottes, das er dem Nehemiah und auch den Männern, die auf Nehemiah gehört hatten, wir haben uns daran erinnert, dass Nehemiah zu ihnen sprach und ihnen Mut gab, [00:04:01] doch jetzt dieses Werk anzufassen, dass da aber Widerstand da war und dass dieser Widerstand von außen kam. Ein Widerstand, eine Opposition, die der Feind deswegen erregt hatte, dass die Mauer nicht gebaut wurde. Und wir haben uns auch daran erinnert, dass die Mauer eine ganz bestimmte und ganz wichtige Funktion hat. Nämlich die Funktion vor Bösem zu schützen, eine klare Trennungslinie zu schaffen zwischen dem Bösen draußen und dem Volke Gottes drinnen.

Wir dürfen das anwenden auf uns. Wir dürfen verstehen, dass in der Tat eine solche Trennung, eine solche Absonderung, eine solche Mauer auch für uns notwendig ist. Und wir haben auch gesehen, dass die Stadt noch nicht viele Häuser hatte. In Kapitel 7 liest man, dass die Stadt zwar geräumig war, aber Häuser waren nicht gebaut. Das heißt, sie wohnten, oder wie sagen wir so besser, sie waren natürlich in der Stadt schon, [00:05:05] aber es ging nicht zuerst darum, dass sie ihre Häuser bauten, ihre Wohnplätze bauten, sondern das Erste, was gebaut werden musste, war der Schutz. Und wir verstehen, auch wenn sie ihre Häuser gebaut hätten, und kein Schutz da gewesen wäre durch diese Mauer, dann wären sie den Angriffen des Feindes schutzlos, wehrlos ausgesetzt gewesen. Gott hatte das so angeordnet, dass sie das so tun sollten. Und er hatte es verstanden und er hat es so weitergegeben. Dann haben wir gesehen, dass der Widerstand von Seiten des Feindes kam, insbesondere durch drei Männer, Sambalat, Stadthalter von Samaria, Tobija, Stadthalter von Ammon, Geshem, der Araber im Süden des Landes.

Sie umgaben sozusagen Jerusalem und Judäa von drei Seiten.

[00:06:03] Auf der anderen Seite war das mehr. Ja, sie waren gefährdet. Und diese Männer waren Werkzeuge in der Hand des Feindes, des Feindes des Volkes Gottes, des Feindes Gottes. Und immer wieder versuchen sie einen Anschlag, sie spotten. Sie versuchen auf diese Weise das Werk zum Erliegen zu bringen. Sie verachten es, sie lachen darüber, sie wenden List an.

Sie versuchen Gespräche zu führen und durch diese Gespräche dann auch die Sache zum Erliegen zu bringen. Sie versuchen Verleumdung, alles mögliche. Alles das kam von außen. Sie versuchten sogar sie zu erschlagen.

Sie versuchten Nehemiah zu ermorden.

Nehemiah in der Abhängigkeit vom Herrn, in der Abhängigkeit von Gott erkennt das [00:07:02] und sagt, da gehe ich nicht hin, das tue ich nicht. Ich werde mich nicht mit euch an den Tisch setzen und mit euch sozusagen über Probleme sprechen. Die Sache ist eindeutig für mich. Die Trennung ist klar zu ziehen zwischen euch und uns. Ihr habt keinen Teil an dieser Sache. Und die gute Hand Gottes ist über ihnen.

Nehemiah stellt Wachen auf.

Sie haben erst einmal Wachen aufgestellt, weil es so gefährlich war für sie. Dann haben sie gebaut

mit der einen Hand die Kelle, in der einen Hand die Kelle, in der anderen Hand das Schwert. Um gleich verteidigen zu können, wenn ein Angriff kommt. Das ist natürlich auch vorbildlich, das verstehen wir. Das bildet auch etwas ab für uns.

Wir dürfen bauen, bauen an dem Haus Gottes, wenn ich das jetzt einmal so sagen darf, bauen auch an der Mauer der Absonderung. Beschäftigt sein damit, ernstlich auf unseren Herzen zu tragen, dass es nötig ist, uns von Bösem abzuwenden. [00:08:08] Ich möchte ein Beispiel geben.

Wodurch ist zum Beispiel so ein Bauen der Mauer? Wodurch geschieht das?

Das geschieht auch dadurch, dass eindeutig gesagt wird, dass Weltlichkeit überhaupt nicht zu einem Weg mit dem Herrn passt.

Wenn der Finger auf diese Dinge gelegt wird, die so von außen kommen. Ihr Lieben, dann ist das genau das, was hier steht. Dann ist das Bauen an der Mauer der Absonderung. Und da sind wir verantwortlich dafür, auch klare Entscheidungen in dieser Hinsicht zu treffen. Auch klare Haltungen einzunehmen.

Gegenüber allem, was die Welt von außen in unsere Häuser, in unsere Familien, ja in die Versammlung hineintragen will. Und auf der anderen Seite, das ist die eine Seite, und die andere Seite ist die, dass wir aber auch bauen. [00:09:03] Ja, und dass wir verteidigen. Und wenn ich sage bauen, dann meine ich jetzt auch die Stadt bauen, denn sie sollte ja auch gebaut werden. Es soll auch aufgebaut werden.

Ich gehe damit allerdings einen Schritt weiter als das, was wir hier direkt finden. Aber Auferbauung hat mit Bauen zu tun, und das möchte der Herr auch.

Er möchte, dass die Gläubigen auferbaut werden, geistlich, innerlich. Zerstören geht sehr schnell.

Man kann sehr schnell etwas kaputt machen.

Aufbauen ist ein Werk, wozu Ausharren und Gnade Gottes nötig ist.

Aber genau das möchte Gott auch, dass wir aufbauen.

Dann haben wir jetzt eine andere Seite vor uns gehabt. Wir haben es gelesen, da gibt es auf einmal die Worte von Juda in Kapitel 4. Ich beginne damit, dass die Kraft der Lastträger sinkt, [00:10:02] und dass sie einfach müde sind, und dass sie nicht mehr bauen können. Das kann es auch geben unter dem Volk Gottes, dass man einfach sagt, es hat doch alles keinen Zweck. Wir versuchen unser Bestes, so sagt man vielleicht, wir versuchen alles aufrecht zu erhalten, aber es hat doch alles keinen Zweck, es hört ja niemand darauf.

Das ist keine gute Haltung, das ist schon eine fleischliche Haltung. Gott möchte gerne, dass wir im Glauben fortsetzen, was er uns aufgetragen hat. Und die Kraft der Lastträger, die gesunken ist und viel Schutt war da, wir haben einen Blick gerichtet auf den Schutt, wir können uns auch an dem Schutt aufhalten. Wir können auch dahin kommen, dass wir hauptsächlich das Schlechte alles sehen, und dass wir darüber sehr traurig sind, und dass wir dann sagen, wir schaffen es nicht, wir können es nicht.

[00:11:01] Natürlich können wir es nicht. Aber wen haben wir denn auf unserer Seite? Wen hatte denn Nehemiah auf seiner Seite? Wessen gute Hand war denn mit Nehemiah? Es war derselbe Gott, der auch jetzt auf der Seite derer steht, die sich für ihn engagieren, die wirklich ein Werk tun möchte mit seiner Hilfe und mit Hingabe an ihn und unseren Herren.

Dann haben wir das Kapitel 5 gelesen, oder einen Teil davon, und da beginnt dieses große Geschrei, da sehen wir auf einmal, dass innerhalb des Volkes Dinge waren, die nicht in Ordnung waren, und die ihnen die Kraft raubten.

Ja, sie hatten, wir dürfen es ganz einfach praktisch nehmen, sie hatten einfach nicht die nötige Nahrung. Die Felder waren nicht mehr ihre, und sie konnten ihre Kinder nicht ernähren, und sie waren selbst unterernährt. Und dass sie unterernährt waren, hatte natürlich dann zur Folge, [00:12:03] dass sie auch nicht mehr bauen konnten, dass die Kraft nicht mehr da war. Im Grunde haben wir in Kapitel 5 eine Begründung für das, was wir in Kapitel 4 in dem Vers da eben gelesen haben. Und jetzt zeigt sich, dass die Kraftlosigkeit einen Grund bei ihnen selber hatte. Nicht Gott führte zu Kraftlosigkeit.

Natürlich nicht.

Sondern ihre fleischliche Haltung, die führte dahin. Das war geschehen.

Die einen, die etwas besaßen, unterdrückten die anderen dadurch, dass sie denen nur auf Wucher etwas gaben.

Dass sie Zinsnahmen von ihren Brüdern, hatte Gott nicht andere Anweisungen gegeben, wie sie mit ihren Brüdern umgehen sollten?

Interessant finde ich an dieser Stelle, dass Nehemiah, der das hört, und der das auch jetzt klar beurteilt, [00:13:03] dass Nehemiah zornig wird, dass er Rat in sich hält, dass er dann mit den Edlen und den Vorstehern streitet und ihnen dann deutlich seine Meinung sagt dazu. Er hat Rat mit sich gehalten.

Was soll das heißen?

Ich denke, dass das schon damit zu tun hat, dass er in der Nähe Gottes lebte und dass er Einsicht hatte in das, was Gott gefiel und deswegen so Rat mit sich halten könnte, was soll ich jetzt tun?

Es ist nicht das direkte Befragen Gottes, sondern es ist das Verständnis, die Einsicht, die die Gemeinschaft mit Gott bringt.

Wenn man in Gemeinschaft mit Gott ist, dann ist es so, dass man auch Gedanken Gottes versteht. [00:14:01] Das, was jetzt zu geschehen hat.

Gemeinschaft mit Gott schenkt uns Weisheit.

Weisheit bedeutet für den Augenblick, das Richtige zu erkennen und dann auch zu tun in der Kraft des Herrn. Und das, was er hier tut, ist zunächst einmal den Männern deutlich zu sagen, was davon zu halten ist. Aber er führt gar nicht Gottes Wort an. Gott hatte doch im Gesetz gesagt, wie sie mit

ihren Dienern umgehen mussten.

Hier geht er zunächst einmal einen anderen Weg, nämlich den Weg des Vorbilds. Und wir haben uns jetzt auch neulich erinnert daran, wie wichtig ein gutes Vorbild ist. Und er stellt Ihnen ganz einfach vor. Meine Brüder, wir dort in Babel haben versucht, soweit es uns möglich war, [00:15:01] unsere Brüder loszukaufen. Wir haben alles dafür getan. Und ihr hier tut das nicht.

Denn sein Herz spricht auch. Und er spricht das Herz an von diesen Männern. Und ihr tut das nicht.

Ihr nehmt Zinswuche von euren Brüdern.

Ja, das ist auch eine Weise Gottes und nähe mir wird hier von Gott ganz sicherlich gebraucht, Dinge deutlich zu machen, indem das Herz auch in den brüderlichen Empfindungen angesprochen wird. Auch das ist ein Weg Gottes. Dass er uns aufmerksam macht, dass wir Brüder sind untereinander und dass wir eine Haltung brüderlicher Liebe und Sorgfalt einzunehmen haben.

Denn das gefällt Gott.

Siehe wie schön und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.

Ein ganz bekannter Vers, auch für das Volk damals. [00:16:01] Und dann, wo er Ihnen das nun so sagt, da stellen wir fest, sie schweigen und fanden keine Antwort.

Das ist ein Schweigen, nicht gegen das Widerspruch, sondern ein Schweigen des wirklichen Nachdenkens. Gott legt etwas auf ihr Herz und sie schweigen erst einmal. Und ich glaube auch, dass das auch gut ist, wenn wir das lernen. Dass wir dann, wenn uns etwas klar gesagt wird, auch vielleicht klar uns ins Gewissen gesagt ist, dass wir erst einmal nichts sagen, sondern dass wir einmal schweigen und keine Antwort haben.

Die Antwort ist sehr schnell. Wir haben oft sofort was. Da sagt einer was.

Zack, zack, hab ich dann schon eine Antwort. Eine Entgegnung, ein Widerspruch, eine Erklärung. Muss das ja aber richtig stellen oder so. [00:17:03] Muss ich unbedingt das alles richtig stellen?

Nein, das muss ich nicht. Wie hier bei diesen Männern. Sie schweigen und finden keine Antwort.

In der Tat, da konnten sie ja auch nicht viel zu sagen. Das ist schon klar.

Aber man hat das Empfinden, wir stehen vor Gott und deswegen finden sie keine Antwort. Und was dann kommt, ist ja schön.

Nehemir spricht nochmal zu ihren Herzen. Er tadelt sie nicht scharf, sondern er sagt, nicht gut ist die Sache, die er tut.

Solltet er nicht, jetzt kommt er in fragender Form, solltet er nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln, dass wir nicht den Nationen und den Feinden zum Hohn werden. Ein werbendes Wort an sie sollten wir nicht.

[00:18:02] Wir werden ihnen zum Hohn, den Feinden, unser Verhalten.

Was werden sie sagen?

Die wollen das Volk Gottes sein.

Ein werbendes Fragen von Nehemir hier. Und jetzt kommt noch ein Punkt dazu. Das was er dann sagt.

Aber auch ich, meine Brüder und meine Diener, wir haben ihnen Geld und Getreide auf Wucher gelegen.

Ich gebe es zu, sozusagen, sagt sie.

Wir haben das auch getan. Und in dieser Einsmachung, dass er sagt, auch ich und meine Brüder, er persönlich war es übrigens nicht, und doch sagt er ich, meine Brüder und meine Diener, wir haben auch so gehandelt. Und in dieser Einsmachung, da wird deutlich für die, die jetzt hier angesprochen werden, der Tirzata hier, der Landpfleger, stellt sich nicht über uns. [00:19:01] Er hat in Güte mit uns gesprochen.

Werbend spricht er, für brüderliche Liebe wirbt er. Und dann sagt er auch noch, dass sie auch.

Ja, können sie denn da noch viel anderes sagen? Was sollte da eine Antwort sein von ihrer Seite? Und wie fällt die Antwort aus?

Er hat auch noch einige Punkte mehr gesagt. Tut das doch und das doch, das sagt er sehr deutlich. Gebt ihnen doch die Felder zurück. Und lasst uns doch die Forderung erlassen.

Uns, ihr und ich.

Wir gemeinsam, nicht nur ihr. Und dann, da sprachen sie fest zwölf, wir wollen es zurückgeben und nichts von ihnen fordern. Wir wollen so tun, wie du sagst.

Ist das nicht schön, [00:20:01] wie die Bereitschaft in ihren Herzen sozusagen hervorgebracht wird, durch die richtige Art sie anzusprechen. Wir dürfen daraus durchaus etwas lernen. Die Art und Weise, wie wir mit unseren Brüdern umgehen und wie wir sie auch vielleicht aufmerksam machen auf Dinge, die in ihrem Leben, in ihrem Verhalten nicht zur Ehre Gottes ist und nicht zum Nutzen des Volkes Gottes sind. Dass wir dann in einer solchen Weise es tun. Dass auch da ein Entschluss gefasst wird, wir wollen das so tun.

Mit dir gemeinsam, mit unserem Gott wollen wir es tun. Und dann kommt von seiner Seite noch einmal ein sehr deutlicher Hinweis darauf. Er lässt die Priester das jetzt auch feststellen. Und sagt dann auch, das soll jetzt keiner das wieder rückgängig machen. Dazu dient dann auch diese Handlung, die er dort vollführt. Auch schüttelte ich meinen Gewandbausch aus und sprach, so möge Gott jedermann, der dieses Wort nicht aufrechterhalten wird, aus seinem Haus und seinem Erwerb schütteln. [00:21:01] Klar, das Wort ist jetzt schärfer, wir merken das.

Er hat sie in Güte angesprochen, aber jetzt wo sie auch klare Entscheidungen getroffen haben, da

legt er sie auch auf diese Entscheidung fest. Und das ist manchmal auch nötig, dass wir auch eine Entscheidung, die wir dann mit dem Herrn getroffen haben, uns auch festlegen lassen. Vielleicht sind wir immer wieder einmal bereit, dann doch wieder irgendwie die Sache in einen Kompromiss umzuwandeln. Und dann doch wieder so halb nachzugeben und das zu tun, was wir zunächst gedacht hatten, statt in klarer Weise den Weg so weiter zu gehen. So kommt das hier auch zu diesen Worten des Nehemia. Und dann finden wir wieder schön, die ganze Versammlung sprach Amen. So ist es und so soll es auch bleiben. Und sie lobten den Herrn.

[00:22:01] Ist einmal diese Übereinstimmung herbeigeführt worden, durch das Wirken Gottes an dem Herzen und sie bereit sind den Weg des Herrn zu gehen, den Weg so zu gehen, wie er es gesagt hat, dann kommt auch Lob für Gott in den Herzen auf. Auch das wollen wir nicht vergessen. Auch das Loben und das Danken für alles das, was der Herr in seiner Gnade und Güte heute auch noch tut, auch an den Herzen meines Mitbruders und an meinem Herzen. Dafür dankbar sein, dass der Herr gewirkt hat. Und dann, und das Volk tat nach diesem Wort. Ganz kurz und bündig wird das festgestellt. Und das ist wiederum sehr, sehr schön zu sehen. Im Grunde können wir an dieser Stelle auch einen guten Übergang schaffen zu dem Kapitel 8, was wir hier vorhaben. Dafür lese ich allerdings als Kapitel 7 noch den letzten Vers.

[00:23:07] Nur ein kleiner Hinweis. Am Anfang vom Kapitel 7, da sehen wir, dass die Mauer gebaut war, die 12 Vögel eingesetzt worden sind, dass die Dinge dort in Ordnung sind, was die Mauer betrifft, dass da treue Männer waren, in Vers 2. Ein sehr treuer Mann und gottesfürchtig vor vielen. Dann gibt es neben mir noch Anweisungen, dass nur bei Tageslicht, wenn die Sonne heiß scheint, dann dürften erst die Flügel des Tores geöffnet werden. Wenn also nicht irgendwie noch Dämmerlicht da ist, wo sich irgendjemand einschleichen könnte, der nicht dorthin gehört. Und dass sie dann also bei Nacht auch geschlossen werden soll. Im Grunde, wir merken, da ist das Werk, der Mauer, nach 52 Tagen übrigens, abgeschlossen und die Flügel sind eingesetzt, [00:24:01] die Tore funktionieren wie sie sollen und das Volk ist innerhalb der Stadt in Sicherheit. Ende vom Kapitel 7, Vers 72 oder ich glaube in der alten Fassung 73. Und die Priester und die Lefitten und die Torhüter und die Sänger und die aus dem Volk und die Netinim und ganz Israel wohnten in ihren Städten.

Da sehen wir einen sehr schönen Abschluss der Arbeit und die Ordnung ist hergestellt.

Insofern ist in einem Kapitel deutlich das ganze Volk aufgenommen worden. Wir werden das nicht lesen. Aber jedenfalls ist diese Arbeit zu einem klaren Schluss gekommen. So wie Gott es gerne gewollt hatte. Und jetzt kommt ein großer Augenblick. Nämlich am siebten Monat.

[00:25:01] Als der siebte Monat herankam, Kapitel 8, ich möchte jetzt etwas daraus lesen. Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor liegt. Und sie sprachen zu Ezra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte, das der Herr Israel geboten hatte. Und am ersten Tag des siebten Monats brachte Ezra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, wohl vor Männer als Frauen und vor alle, die Verständnis hatten, umzuzuhören. Und er las darin vor dem Platz, der vor dem Wassertor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag in Gegenwart der Männer und der Frauen und derer, die Verständnis hatten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Und Ezra, der Schriftgelehrte, stand auf einem Gerüst aus Holz, das man zu diesem Zweck gemacht hatte. [00:26:03] Und neben ihm standen Matitha und Shema und Anahia und Uriah und Hilkiah und Maaseah zu seiner Rechten und zu seiner Linken Pedaiah und Mishael und Malkiah und Hashum und Hashpadana, Zechariah und Meshulam.

Und Ezra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Und Ezra pries den Herrn, den großen Gott, und das ganze Volk antwortete Amen, Amen, wobei sie ihre Hände emporhoben und verneigten sich und warfen sich vor dem Herrn nieder mit dem Gesicht zur Erde. Und Jeshua und Bani und Cherepia, Yamin, Akub, Shavitai, Hodiyya, Maaseah, Keritha, Azariah, Josabath, Hanan, Pelaia und die Lefitten belehrten das Volk über das Gesetz. [00:27:01] Und das Volk stand an seiner Stelle. Und sie lasen in dem Gesetz Gottes deutlich und gaben den Sinn an, sodass man das Gelesene verstand. Und Nehemiah, das ist der Tiazata, und Ezra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Lefitten, die das Volk belehrten, sprachen zum ganzen Volk, Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig.

Seid nicht traurig und weint nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen, geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Denn der Tag ist unserem Herrn heilig und betrübt euch nicht. Denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke. Und die Lefitten beschwichtigten das ganze Volk, indem sie sprachen, Seid still, denn der Tag ist heilig und betrübt euch nicht. [00:28:01] Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile zu senden und ein großes Freudenfest zu begehen, denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte.

Wir lesen zunächst bis dahin.

Ja, es kommt ein großer Moment hier.

Das Volk versammelt sich an dem ersten Tag des siebten Monats. Wenn wir einmal in das Alte Testament schauen, ich denke zum Beispiel an das Kapitel 23 aus dem dritten Buch Mose, da finden wir die Feste des Herrn. Und da finden wir, dass am siebten Monat, am ersten Tag, ein ganz bestimmtes Fest stattfinden sollte. Nämlich das Fest des Posaunenhalls.

An dieses Fest anschließend lesen wir dann im dritten Mose 23 von dem großen Versöhnungstag. Und dann anschließend von dem Laubhüttenfest.

[00:29:02] Das kommt auch hier nachher noch zur Sprache. Es ist schon ein großer Tag. Und da versammeln sie sich auf einem Platz vor dem Wassertor.

Na ja, Wassertor, das hat ja schon eine gewisse Bedeutung, dass man da schon einfach das Wort Wassertor hat. Da wo etwas gegeben wird, wir kennen dieses Bild des Wassers, dass das Wasser auch ein Bild vom Wort Gottes ist. Und dass es jetzt zu ihnen kommt. Und dann steht das Volk auf diesem Platz. Übrigens sehr schön ist das auch. Auf der einen Seite haben wir das Wassertor und die Mauer. Dann kommt dieser Platz. Und anschließend sind die Gebäude des Tempels.

Schöner Platz, nicht?

Wassertor, Tempel. Und in diesem Platz, der ein wenig dreieckig aussah, auf diesem Platz versammelt sich das Volk.

Wie ein Mann, einmütig.

[00:30:03] Keiner hat was dagegen.

Sie haben alle den einen Gedanken. Und ihr Lieben, das ist etwas ganz Wertvolles, dass alle den einen Gedanken haben, nämlich den Gedanken, jetzt möchten wir das Wort Gottes hören. Denn in Kapitel 8, dort im ersten Vers lesen wir, Und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte. Das heißt, der Wunsch geht von diesen Versammelten des Volkes aus. Da kommt nicht Nehemiah und sagt, und jetzt hört ihr alle das Gesetz. Da kommt nicht Esra und sagt, und jetzt müssen wir noch das Gesetz lesen. Sondern da versammelt sich das Volk einmütig und will das Gesetz hören. Und bittet jetzt Esra, den Schriftgelehrten, den Mann, der wirklich geeignet war dafür, der von Gott dazu bestimmt war, er wird jetzt tätig.

Wir haben von Esra die ganze Zeit nichts gelesen. Nehemiah tritt jetzt, wo es um diese Aufgabe geht, [00:31:04] da geht es nicht mehr um das Bauen der Mauer, das war geschehen, um diese Aufgabe geht, tritt Nehemiah zurück. Er kommt da nachher noch einmal vor. Und Esra tritt in den Vordergrund, als der, wie es hier heißt, der Schriftgelehrte. Er war ja auch Priester.

Aber hier geht es nicht um die priesterliche Aufgabe, sondern um die Aufgabe des Schriftgelehrten. Er wird jetzt ihnen das Wort des Herrn sagen.

Wie ein Mann, einmütig, das ganze Volk.

Einmütig zu sein hat einen Grund.

Nämlich den Grund, durch einen und denselben Geist geleitet zu sein.

Wenn wir in der Apostelgeschichte lesen, sie waren einmütig beieinander. Wer hat das denn bewirkt?

Ihre natürlichen Herzen? Nein.

[00:32:01] Das ist eindeutig bewirkt worden durch den einen Geist, der sie alle beseelte. Der heilige Geist, der in den Gläubigen ist, der bewirkt Einmütigkeit. Auch wenn Brüder miteinander reden über eine Sache. Einmütig werden sie dadurch, nicht weil sie sich ganz gut verstehen oder lieb sind zueinander, sondern einmütig werden sie, weil der Geist Gottes sie in eine Richtung führt, wo sie dann merken, jawohl, das ist der Gedanke des Herrn. Dazu gehört natürlich Gebet.

Dazu gehört Abhängigkeit von dem Herrn. Aber dann kann auch der heilige Geist uns zu Einmütigkeit führen. Und auch nur in dieser Einmütigkeit, die durch die Einheit des Geistes bewirkt wird, kann Einheit überhaupt ausgedrückt werden.

Hier ist ja das eine Volk dort zusammen. Und ich denke, da finden wir auch, sie sind dort stellvertretend für das gesamte Volk. [00:33:03] Das Volk war ja im Grunde genommen noch größer. Wir hatten ja schon gelesen, dass sie in ihren Orten wohnten. Und hinterher sehen wir ja auch, dass dann noch Teile gesandt werden an solche, für die nichts bereitet war. Es waren also manche nicht dort anwesend. Und doch drückt Gott das so aus, dass es das Volk war, was hier zusammenkommt. Und ihr Lieben, wenn wir jetzt zusammenkommen, auch zum Namen des Herrn Jesus an einem Ort, dann dürfen wir auch sicher sein, dass wir damit die Versammlung, die örtliche Versammlung darstellen, wenn wir wirklich in der Einheit des Geistes, geleitet durch den Herrn und in der absoluten Anerkennung der Autorität des Herrn Jesus allein, zusammenkommen, in seinem Namen nämlich. Und dann dürfen wir auch deswegen Dinge tun innerhalb der örtlichen Versammlung, die so

zusammenkommt, die das Wort Gottes uns zeigt, [00:34:03] als Dinge, die die Versammlung entscheidet.

Matthäus 18 zum Beispiel. Die Dinge, wo die Versammlung entscheidet. Manch einer hat schon gefragt, wie kann das denn gehen, dass die Versammlung da die wenigen Geschwister, die zusammenkommen, wie kann es denn sein, dass die einen Beschluss fassen.

Es ist ja so, dass es durchaus Beschlüsse gibt in der örtlichen Versammlung, die die Versammlung fassen. Der Beschluss, jemanden aufzunehmen, zum Brot brechen, in Gemeinschaft. Oder auch das Gegenteil, das traurige Gegenteil davon, jemanden aus der Gemeinschaft auszuschließen. Wieso hat denn diese Versammlung, die so zusammenkommt, dieses Recht? Ja, das liegt genau daran, dass sie nämlich auch den Grundsatz der Einheit festhalten und ausdrücken in der Einheit des Geistes.

Darum können sie das und deswegen müssen sie nicht all die anderen Gläubigen, die ja auch zu dieser Versammlung, der örtlichen Versammlung dort gehören, [00:35:03] die aber leider nicht denselben Ort aufsuchen. Ihr versteht, wenn ich das so sage. Darum müssen sie die nicht fragen, ob das Recht wäre.

Jedenfalls sehen wir hier eine so schöne Einheit, die sie dort ausdrücken und den Wunsch, auch gemeinsam durch das Wort Gottes belehrt zu werden. Und dann kommt Esra, der Priester.

Ja, es ist der Priester. Das bringt das Gesetz vor die Versammlung, sowohl vor Männer als Frauen und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören. Ein schöner Hinweis, ganz kurz nur.

Alle hören das Gesetz.

Alle sind verantwortlich dafür, auch das Gesetz zu hören und es zu beachten. Wir haben das Wort Gottes. Wir alle, Brüder und Schwestern, müssen, ja ich sage das mit Bewusstsein, müssen das Wort Gottes kennen, müssen das Wort Gottes lesen. [00:36:04] Es ist nicht so, als wenn der Ehemann das Wort Gottes kennt und die Ehefrau braucht sich nicht darum zu kümmern. So ist es nicht.

Männer und Frauen und alle, die zuhören können, Verständnis haben, um zuzuhören, müssen das Wort Gottes hören. Versteht ihr, wenn ich sage müssen? Nicht, dass ich oder wir jemanden zwiegen dazu, aber es ist ein moralisches Muss. Und nochmal, wie will denn eine Schwester, wenn sie Gottes Wort nicht kennt, ihre Kinder zur Gottesfurcht erziehen? Es gibt so viele Gründe, die uns das ganz deutlich machen, wie wichtig das ist. Ich sage das deswegen, weil ich auch das schon gehört habe, von einem gläubigen Ehepaar, wo sie dann sagte, also für das Lesen der Bibel, da ist mein Mann zuständig. Und auch für das Beten, auch für die Küche und alle Dinge so im Haus, dafür bin ich zuständig.

Ist traurig, ne?

[00:37:03] Ist traurig, weil es falsch ist. Das ist nicht wahr.

Die Schwester ist genauso zuständig für die Kenntnis des Wortes Gottes. Die ist genauso zuständig dafür, auch zu beten.

Natürlich will sie denn ein Leben mit dem Herrn führen, wenn sie nicht betet. Was soll das denn überhaupt werden? Und wenn innerhalb einer Familie die Mutter nicht betet, da ist doch das Schlimmste vorprogrammiert schon. Und das ist ja natürlich auch deutlich, eine treue Mutter wird für ihre Kinder beten, für ihren Mann beten und sie werden gemeinsam den Weg gehen. Und sie wird ihr Gebetsleben führen und er wird sein Gebetsleben führen. Und sie werden ein gemeinsames Gebetsleben führen. Und sie werden auch mit den Kindern beten. Ich denke, dass das alles Dinge sind, die eigentlich klar sind. Aber manchmal glaubt man, das wäre klar. Und in der Praxis sieht es schon manchmal ganz anders aus. [00:38:03] Wir wollen uns dazu ermuntern, dass wir das auch so machen, wie hier diese Männer und Frauen und die, die Verständnis hatten, uns zuzuhören. Also nicht die ganz, ganz kleinen Kinder, die können noch nicht das verstehen, aber die anderen sind auch nicht daheim beten. Und er las darin vor dem Platz, der vor dem Wassertor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag, sechs Stunden. Der lichte Morgen, das ist im Orient sicherlich sechs Uhr, bis zum Mittag. Habt ihr das schon mal ausgehalten? Ich sage jetzt ausgehalten in Anführungszeichen, ihr versteht mich, wenn ich das sage. Können wir sechs Stunden zuhören?

Die haben zugehört.

So ein Hunger war danach, endlich wieder das Gesetz, das Wort Gottes zu hören. Es kommt vielleicht für sie auch noch hinzu, dass sie ja natürlich auch das Buch des Gesetzes nicht selbst in Händen hatten. Sie waren ja nicht so bevorrechtigt wie wir, dass sie einfach eine Bibel hatten. [00:39:01] Wer hatte denn eine Bibel in dieser Zeit? Der König sollte eine haben und hatte sie oft gar nicht. Die Priester, die Leviten, die hatten das Wort Gottes, die hatten Abschriften davon. Aber sonst, sie waren darauf angewiesen, exakt zuzuhören, wenn sie die Gedanken Gottes kennenlernen wollten. Die konnten nicht sagen, ich gehe mal eben gucken im Schrank und hole mal raus und gucke danach. Ja, sie hatten also wirklich Energie zuzuhören und dahinter steht auch, und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.

Dann haben wir Esra, der steht auf einem Gerüst aus Holz, das man zu diesem Zweck gemacht hatte. Jetzt sehen wir ein paar praktische Dinge. Es ist auch gut, wenn derjenige, der das Wort Gottes liest, vor einer großen Menge, wenn der auch sichtbar ist. [00:40:01] Wenn der auch gesehen werden kann und gut gehört werden kann. Der Jesus hat uns das übrigens auch vorgemacht. Er hat den Simon gefragt, gebeten, dass er ihn ein wenig auf den See hinaus fährt, damit er von dort aus zu der Volksmenge, die am Ufer stand, reden konnte. Wir merken, dass auch so kleine Dinge nicht unwichtig sind und auch in Gottes Wort ihre Niederschlag sind. Und so steht jetzt dieser Esra auf einem Gerüst. Und dann finden wir einen zweiten Gesichtspunkt, nämlich dass dieser Esra nicht alleine steht, sondern dass der Gemeinschaft hat mit Brüdern.

Dann werden eine ganze Reihe genannt. Und wenn Esra jetzt der ist, der liest, dann ist er trotzdem nicht der Wichtigste. Ihr braucht hier nur einmal, ich habe das mal gemacht, zu zählen, welche Männer daneben stehen. Da stehen auf der einen Seite sechs Männer und Esra und auf der anderen Seite sieben Männer.

[00:41:01] Könnt ihr nachlesen.

Dann sind das sieben plus sieben und Esra ist genau mit ihnen. Also Esra steht nicht in der Mitte und links sieben und da sieben, die vierzehn. Und er herausgehoben, sondern er ist einer von ihnen.

Das füllt doch irgendwo auf, dass auf der einen Seite nur sechs sind plus Esra und auf der anderen

Seite sieben. Also der, der das Wort hier redet, ist nicht der, der den Mittelpunkt bildet. Hier gibt es keinen Mittelpunkt, sondern der Mittelpunkt ist hier das Wort bzw. Gott, der zu ihnen redet.

Vers 5. Esra öffnet das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Ehrfurcht vor den Worten Gottes.

Nun war das Wort Gottes ja nicht gebunden wie das hier, also das Buch selber war nicht so gebunden wie das bei uns der Fall ist, sondern es war eine Buchrolle. [00:42:02] Das heißt also, ich vermute einmal, das ist jetzt mein Gedanke da, dass diese Männer auch dazu dienten, dass sie das Buch des Gesetzes gehalten haben. Das war in einer Rolle, auf der einen Seite eine Rolle und auf der anderen Seite eine Rolle. Und wenn es ausgerollt werden sollte, dann hielten diese Männer das. Irgendeiner von diesen Männern. Und dann hat Esra das, was vorgelesen ist, nach dem Stand vorgelesen.

Aber als er das öffnete und noch gar nicht angefangen hatte zu lesen, da steht das Volk auf.

Wir verstehen, dass das ein Ausdruck der Ehrfurcht ist vor den Worten Gottes. Es gibt Handlungen, die eine innere Haltung äußern, nach außen sichtbar machen.

[00:43:08] In unserem Land ist es zum Beispiel so, dass wir zu einem Beten aufstehen.

Warum tun wir das?

Weil wir in Ehrfurcht vor Gott sein wollen. In anderen Ländern ist es anders, da wirft man sich nieder. Es gibt Länder, da werden auch die Arme behoben beim Beten. Das sind alles äußere Handlungen, die aber je nach dem Kulturkreis, wo man ist, etwas Besonderes ausdrücken, nämlich Ehrerbietung. Und die haben bestimmt nicht da gestanden, als das Volk da gestanden hat, und hatten die Hände alle in den Hosen, wenn sie Hosen gehabt hätten. Ihr versteht, was ich damit sagen will. Sondern da ist auch die ganze Haltung nach außen hin, eine Übersetzung dessen, was in ihrem Inneren ist.

Es ist allerdings wichtig, dass im Inneren das Richtige ist. [00:44:04] Ich will nicht sagen, dass wir eine Haltung einnehmen und dann denken wir gar nicht zu. Das ist natürlich auch verkehrt. Das wäre ja durch das äußere Verhalten etwas Heucheln, was im Inneren gar nicht echt ist. Das will Gott auch nicht.

Aber wir sollten auch daran denken, vielleicht auch in unseren Familien, wenn das Wort Gottes geöffnet wird, wie ist das dann?

Hier die Kinder, da hört doch alle Unterhaltung auf, oder?

Eröffnet der Vater die Liebe? Dann ist Schweigen angesagt. Jetzt ist das Wort Gottes geöffnet. Und wenn er dann lesen will, ist doch deutlich, da wird doch keiner mehr etwas sagen. Das gehört auch dazu.

Es rapprist den Herrn, den großen Gott, und das ganze Volk sagt Amen, Amen. Ja, er beginnt damit, sehr schön. Dass er zunächst einmal große Dankbarkeit zeigt. [00:45:02] Das machen wir übrigens ja doch auch oft. Denn bevor das Wort Gottes gelesen wird, wir fangen nicht einfach so an. Das ist keine Liturgie, sondern das ist so, dass wir einfach das Empfinden haben, dass es gut ist, wenn wir

vorher uns dem Herrn anbefehlen, dass wir zu ihm beten. Dass wir ihm danken dafür, dass wir sein Wort in den Händen haben. Dass er uns Gelegenheit gibt, sein Wort zu hören. Das ist die Haltung, die sie hier auch einnehmen. Und Esra tut es und sie sagen Amen, Amen dazu. Und sie verneigten sich, sie erhoben die Hände und sie verneigten sich und werfen sich vor dem Herrn nieder mit dem Gesicht zur Erde. Sie haben eine sehr ehrfürchtige Haltung.

Jetzt redet Gottes Wort. Und dann lesen wir von einer Reihe von Männern, die eine besondere Aufgabe haben. Denn sie belehren das Volk über das Gesetz. Das Volk bleibt stehen auf seiner Stelle.

[00:46:02] Die rennen nicht herum.

Das waren mehrere tausend Leute.

Da entsteht keine Unruhe unter ihnen so. Sondern sie standen an ihrer Stelle und sie lasen in dem Buch, in dem Gesetz Gottes deutlich und gaben den Sinn an, sodass man das Gelesene verstand. Das erste, was nötig war, war, dass das Gelesene verständlich war. Kleiner praktischer Hinweis. Wenn wir Gottes Wort lesen, sollten wir es auch so lesen, dass man es wirklich versteht. Dazu muss es A. laut genug gelesen werden und B. deutlich genug gelesen werden.

Das sind einfache Dinge, aber die lernen wir hier aus auch. Und dazu muss man sich vielleicht auch mal richtig bemühen. Und dann kommt eine weitere Sache hinzu. Das Volk war ja zu einem großen Teil in Babel gewesen. [00:47:02] Wir haben uns neulich daran erinnert, 70 Jahre hat die Gefangenschaft gedauert. Die Leute, die aus der Gefangenschaft zurückkamen, waren nicht die ganz ganz Alten nur, sondern da waren auch Jüngere bei. Die hatten das Hebräische gar nicht mehr so im Ohr, denn sie wohnten in Babel, wie das ihre Vorgänger, ihre Vorfahren hatten. Und es war auch nötig, dass sie überhaupt das alles verstanden, was sie da vorgelesen bekamen. Alleine schon von der Sprache mussten sie es richtig verstehen. Das ist der erste Sinn, der in diesem Vers liegt. Dass ihnen also auch das im Einzelnen erklärt wurde.

Aber das ist übrigens auch für uns heute eine wichtige Seite. Nämlich auch wir hören manchmal Begriffe im biblischen Text, die eine Erklärung bedürfen.

Weil vielleicht nicht jeder sie sofort versteht, weil sie nicht zu unserem allgemeinen Tagesgebrauch gehören. [00:48:07] Und die müssen auch erklärt werden. Was bedeutet denn eigentlich dieses Wort? Damit meine ich nicht bloß nicht Fremdswörter, sondern selbst deutsche Wörter, die im Text enthalten sind, werden oft nicht mehr richtig verstanden. Und bei Ungläubigen schon sowieso. Wenn ich da einmal von Sühnung rede, wenn ich das bei Schülern mal gemacht habe, dann haben die mich groß angeguckt erst einmal.

Unterschied zwischen Sühnung und Versöhnung, Rechtfertigung, das sind nicht dieselben Dinge, die müssen auch erklärt werden. Und das haben wir auch nötig, dass uns das deutlich gemacht wird. Gottes Wort hat da große Wahrheiten uns mitzuteilen und die müssen auch erklärt werden. Und deswegen ist es auch wichtig, dass es die Lehrer gibt, die die Wahrheit erklären, sie verständlich machen. [00:49:02] Gott hat sie dafür doch gegeben und er wusste warum.

Dann haben wir eine Wirkung schon des Wortes, dass das Volk hört.

Nämlich, sie beginnen zu weinen.

Vers 9 am Ende, da steht in Klammern, denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte.

Chronologisch gesehen steht das Wort vor dem, was in Vers 9 am Anfang steht.

Das Volk weint.

Sie merken, da sind ja Dinge drin, die haben wir nie, nie getan.

Gott hat dort bestimmte Dinge genannt, die haben wir alle nicht gewusst und alle nicht beachtet. Und in ihren Herzen ist Aufrichtigkeit und deswegen beginnen sie zu weinen vor Gott. [00:50:02] Und da tritt Nehemiah, das ist der Tirzata, das ist das Wort für den Landpfleger oder den Stadthalter. Und Ezra, der Priester, der Schriftgelehrte und die Lefiten, die sprechen zum ganzen Volk. Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Seid nicht traurig und weint nicht. Ist ein Tag, der gehört dem Herrn. Und dann machen sie darauf aufmerksam. Dieser Tag jetzt, der ist nicht der Tag, an dem ihr euch demütigt, sondern ist der Tag, wo die Gnade Gottes in hohem Maße euch zufließt.

Ist ein Tag, wo ihr einen besonderen Segen empfangt. Und deswegen dürft ihr euch, es ist ein Tag, der dem Herrn heilig ist, deswegen dürft ihr euch jetzt freuen. Habt einmal einen Blick für die Wege Gottes. Habt einen Blick für seine Wohltat.

[00:51:01] Kann uns auch passieren, dass wir merken, dass wir nicht auf Gottes Wort gehört haben. Dann sollten wir in der Tat darüber Leid tragen und uns demütigen.

Aber wenn jetzt der Tag kommt, an dem die Gläubigen zusammenkommen, um den Herrn zu loben.

Ich denke jetzt einfach einmal an unsere Zeit. Wenn wir zusammenkommen am Sonntagmorgen und dass wir Gott loben, dann hat er ein Recht darauf, dass wir es mit echtem Herzen tun. Und auch in der Freude des Heils und der empfangenen Gnade, die wir doch kennen. Und dann sollen wir nicht am Sonntagmorgen, erlaubt mir, dass ich das so sage, nicht am Sonntagmorgen die Stunde umfunktionieren zu einer Demütigungsstunde, wo wir weinen.

Dazu gibt Gott uns auch Gelegenheit. Aber wenn er gerne gepriesen werden möchte für seine unendliche Gnade und Liebe, [00:52:06] dann sollen wir das auch tun. Und das ist eine Lehre, die wir hieraus auch empfangen. Und Gott verbindet damit auch noch einen zweiten Gedanken. Aus der Demütigung, die nötig ist, entsteht keine Kraft.

Sondern die Kraft entsteht daraus, dass ihr in der Freude des Herrn euren Weg geht.

Der Blick zu dem Herrn und seiner Größe und der Größe seiner Liebe. Dieser Blick zu dem Herrn, der heute, das dürfen wir heute wissen, verherrlicht ist im Himmel. Dieser Blick und dieser Gedanke, der gibt uns Kraft für einen Weg auf dieser Erde. Und darum lesen wir hier auch, der Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Und dann weiter unten, betrübt euch nicht, denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke.

[00:53:08] Ein Wort, das wir auch für uns in Anspruch nehmen dürfen. Aus der Freude an dem Herrn,

das heißt also natürlich, dass unser Herz geöffnet ist für ihn und für seine großen Wohltaten und besonders die empfangene Gnade. Das gibt uns Kraft für einen überzeugenden Weg in seiner Nachfolge. Und dann sollen sie außerdem von dem, was sie empfangen haben, hier, sie haben das Wort Gottes gehört, davon sollen sie weitergeben, hier wird jetzt gesprochen in der Tat erstmal von Süßem und von Fettem und dass sie Teile senden sollen, für die nicht zubereitet ist. Das ist ja eigentlich ein Hinweis darauf, dass sie die Freude teilen sollen, die sie jetzt empfinden. Dass sie das weitergeben an die, die nicht kommen konnten. Kleine Ermahnung an uns auch, Ermutigung, Ermunterung vielleicht. [00:54:02] Da gibt es welche, die nicht kommen konnten, für die nichts bereitet war. Ja, der Herr möchte für sie sorgen und vielleicht durch dich oder durch mich. Und möchte, dass ich da etwas Süßes hinbringe, dass ich da ein Teil hinbringe, dass ich Fettes hinbringe, das was für Gott war. Das Fett war ja für Gott. Dass ich ihr etwas vielleicht weitergebe davon, was in unseren Herzen da gewesen ist und was für Gott war. Dass ich da so jemanden einmal besuche, der nicht kommen konnte, ja.

Vielleicht auch jemand, der nachlässig war, vielleicht wird der dadurch auch geweckt, aufgeweckt. Jedenfalls möchte Gott auch sie mit dem versorgen, was zu ihrem Nutzen und Segen ist. Und dann lesen wir das, die Lefitim beschwichtigten das Volk, indem sie sprachen, seid still, denn der Tag ist heilig, betrübt euch nicht und jetzt geht das ganze Volk hin, [00:55:04] zu essen, zu trinken und Teile zu senden und ein großes Freudenfest zu begehen und was als Begründung gegeben wird, denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte.

Ja, es waren ja in dem Gesetz, in den Worten Gottes auch Ermutigungen. Es waren ja doch nicht nur Forderungen an sie.

Sie waren bei den Forderungen, den gerechten Forderungen Gottes stehen geblieben. Zu Recht mussten sie die auch zur Kenntnis nehmen. Aber wenn sie hier das verstanden hatten, was ihnen kundgetan worden war, dann war da eben auch vieles von der auch damals schon deutlichen Gnade Gottes und seinen Zuwendungen an sein Volk, dass er zum Beispiel gesagt hatte, und wenn ihr zu mir betet und wenn ihr wirklich zu mir umkehrt, dann werde ich zu euch umkehren, dann werde ich euch segnen, [00:56:04] dann werdet ihr meine Freude sein, dann seid ihr mein Volk und damit seid ihr bevorrechtigt gegenüber den anderen Völkern. Das durften sie ja auch entgegennehmen, wenn sie das Gesetz so vorgestellt bekamen. Und so ist das übrigens auch bei uns. Wenn wir Gottes Wort lesen, da ist vielleicht manches drin, auch vorgestellt bekommen, manches drin, was ermunternd ist, wenn auch manches ermahnend ist. Aber ermutigende Worte sind da auch immer bei, weil unsere Blicke gerichtet werden auf den Herrn, gerichtet werden auf die Liebe Gottes. Wie steht das in 2. Thessalonicher 3?

Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu dem Ausharren des Christus. Ist das nicht ermutigend?

Das sind solche Worte. Und dann haben wir verstanden und dann dürfen wir in der Tat in Freuden den Weg weiter.

[00:57:08] Die Geschichte des Volkes an diesem Tag ist ja noch nicht zu Ende. Ich möchte ganz kurz noch auf einige Punkte, wenn ihr mir erlaubt, noch etwas hinzufügen. Und zwar an dem zweiten Tag, da sehen wir, dass die Häupter der Väter des ganzen Volkes, Vers 13, die Priester und die Levitin zu Esra, dem Schriftgelehrten, sie versammelten sich zu ihm, um aufmerksam auf die Worte des Gesetzes zu hören.

Da sehen wir jetzt, dass es einige Männer da sind, nämlich hier, wie wir lesen, die Häupter der Väter, das heißt die Stammes- oder Familienoberhäupter, dass die erkennen, wir haben eine besondere Verantwortung. Wir müssen weitergeben und deswegen müssen wir weitere Belehrungen erfahren. Und dann kommen sie zu Esra und jetzt erwünschen sie, genauere Aufschlüsse zu bekommen, Erklärungen zu bekommen. [00:58:08] Wisst ihr, was das modern ist?

Modern gesehen ist das, dass die Brüder zu Konferenzen gehen. Und dass sie dort neue innere Aufschlüsse haben möchten. Dass sie etwas genauer verstehen möchten. Weil sie erkennen, wir haben auch Verantwortung. Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschwistern in der örtlichen Versammlung. Und übrigens, was da steht, das Wort, um aufmerksam auf die Worte des Gesetzes zu hören, da übersetzt der Bruder Darwi in der französischen Übersetzung, das schreibt er so, und zwar, um Verständnis zu erlangen über die Worte des Gesetzes.

Um das geht es nämlich auch bei diesem Aufmerksam. Um Verständnis zu erlangen.

[00:59:02] Im Französischen steht da intelligence, intelligent in Gesetz zu werden.

Das ist natürlich, ein französisches Wort hat nichts zu tun mit der Intelligenz der Natürlichen, die wir haben. Aber Einsicht zu bekommen, Verständnis zu bekommen. Und dann lernen sie dort etwas schon über die Feste.

Da geht es jetzt auch um ganz aktuelle Sachen. Nämlich, wie war es denn jetzt, jetzt sind wir an dem zweiten Tag hier. Moment mal, am 15. Tag, hat ihnen Esra auch gesagt, am 15. Tag des siebten Monats, da soll das Fest der Laubhütten gefeiert werden. Oh, da kommt ja etwas auf uns zu. Und dann haben sie, dann haben sie das erkannt und alles das, was sie da tun sollten, der Vers 15 spricht davon, dann finden wir Vers 16, Und das Volk ging hinaus und holte Zweige herbei und sie machten sich Hütten, [01:00:01] jeder auf seinem Dach und in ihren Höfen und in den Höfen des Hauses Gottes und so weiter. Und die ganze Versammlung, Vers 17, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Hütten und wohnte in den Hütten, denn die Kinder Israel hatten nicht so getan, seit den Tagen Josuas, des Sohnes nun, bis auf jenen Tag. Und es war eine sehr große Freude.

Da haben sie das Fest der Laubhütten gefeiert, wir sehen das Volk tut das. Wir haben überhaupt nicht gelesen, dass die Oberhäupter, die Väter ihnen das gesagt haben, aber hatten sie. Das ist daraus deutlich zu erkennen. Die Oberhäupter, die Häupter der Väter haben das verstanden, weitergegeben, angeordnet, das sagt Gottes Wort und das wollen wir tun und das Volk tut das. Da finden wir die Bereitschaft erstmal zu hören, zuzuhören, zu verstehen und zu tun.

Sie sind gehorsam und dann tun sie das und drücken damit große Freude aus.

[01:01:03] Das Laubhüttenfest spricht ja davon, dass das Volk Israel einmal in der Wüste gewesen ist, eine lange Wanderung durch die Wüste machen musste und dass Gott sie aus diesem Wüstenland in ein Land führt, wo es Palmbäume gibt, wo es Olivenbäume gibt und so weiter. Alles das, was sie gebrauchten, um die Laubhütten zu machen. Und diese Laubhütten sind dann ein Bild des Segens, den sie bekommen. Und dieses Fest haben sie dann zum ersten Mal gefeiert, als sie dann im Lande waren. Darauf wird ja hier hingewiesen, unter Joshua passierte das. Und es ist im Grunde genommen ein prophetischer Hinweis darauf, was das Volk Israel noch einmal erleben wird.

Es wird nämlich auch nochmal nach der ganzen Zeit, in der sie jetzt in der Zerstreuung sind, die Sammlung des Volkes geben.

[01:02:01] Sie werden wieder zusammenkommen, zurückkehren nach Jerusalem, so wie sie hier. Und dann werden sie das Laubhüttenfest feiern. Das heißt, es wird das tausendjährige Reich beginnen. Und sie werden in Segen und in Frieden und in Gerechtigkeit dort leben können, unter der Herrschaft des Messias, des Herrn Jesus. Und werden glücklich dort leben können und, wie wir es hier lesen, in großer Freude.

Jetzt haben wir gerade gesagt, dass die Demütigung, zu denen sie ja vorher bereit waren, sie hatten ja geweint, dass die wohl wichtig ist.

Aber dass die nicht zu dem Zeitpunkt bei dem Fest des Posaunenhalls, wo das Wort Gottes an sie gerichtet wird, davon spricht der Posaunenhall, geschehen sollte, sondern das haben sie dann hinterher allerdings getan.

[01:03:04] Lass uns da nur einen kurzen Blick drauf werfen und dann möchte ich schließen. Das haben wir dann im Kapitel 9, am ersten Vers. Und am 24. Tag dieses Monats versammelten sich die Kinder Israel unter Fasten und in Sacktuch gekleidet und mit Erde auf ihren Häuptern. Und die Nachkommen Israel sonderten sich ab von allen Kindern der Fremde. Und sie traten hin und bekannten ihre Sünden und die Ungerechtigkeiten ihrer Väter. Und sie standen auf an ihrer Stelle und lasen im Buch des Gesetzes des Herrn, ihres Gottes, ein Viertel des Tages und ein anderes Viertel des Tages bekannten sie ihre Sünden und warfen sich nieder vor dem Herrn, ihrem Gott.

Die Demütigung war nötig und die Demütigung erfolgt auch und das Bekenntnis ihrer Sünden erfolgt auch.

[01:04:07] Wir sehen, dass in dem was Gott möchte nichts weggelassen wird.

Auch dies war nötig und Gott führt es auch so in ihren Herzen, dass sie jetzt begreifen wie nötig auch hier ihre Demütigung ist. Ein Viertel des Tages demütigen sich und bekennen ihre Sünden. Ein Viertel des Tages lesen sie in dem Gesetz. Die beiden Dinge gehören zusammen.

Durch das Gesetz bekommen sie Einsicht, um wirklich ihre Sünden zu erkennen und sie auch zu bekennen. Und im Gesetz haben sie außerdem auch einen Hinweis auf die unendliche Gnade Gottes, der sie dennoch bis hierhin getragen und erhalten hatte und zurückgeführt hatte.

Wenn man in dem neunten Kapitel etwas weiter liest noch, das wollen wir jetzt nicht tun, ich weise nur darauf hin, dann kommen sie auch dazu, dass sie sagen, [01:05:04] wir waren untreu und du hast richtig gehandelt mit uns, dass du uns weggeführt hast nach Babel. Es ist ganz und gar gerecht gewesen, aber wir erkennen deine große Gnade und Güte, dass du uns zurückführst. Und am Ende vom Kapitel 9 machen sie einen Bund. Einen Bund, den erneuern sie dort. Erneuern den Bund mit Gott, sie wollen ihm folgen.

Was sagt uns das in unserer heutigen Zeit?

Ich glaube, dass wir da noch einmal das Wort von Barnabas, an das wir gestern kurz gedacht haben, uns Apostelgeschichte 11, uns erinnern dürfen.

Er sieht, er sah die Gnade Gottes unter den Treuläubigen in Antiochien und er freute sich, als sie die Gnade Gottes sahen. Und dann ermahnte er, munterte er sie, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren.

[01:06:08] Bei ihm zu bleiben. Und zwar mit Herzensentschluss.

Wir machen keinen Bund mit unserem Gott. Wir machen keinen Bund mit unserem Herrn. Wir können wohl etwas vornehmen und einen Herzensentschluss fassen. Und das wünscht der Herr, dass wir das tun, ganz wirklich für ihn, um für ihn da zu sein und sein Wort zu achten und zu beachten und danach zu tun.

Das wird uns dann auch ein Weg der Freude in der Gemeinschaft mit unserem Herrn führen. Dazu möchte er uns jede Gnade schenken.